

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!

Lukas 6,36

Unsere Welt hat sich im vergangenen Jahr verändert. Vieles von dem, was wir geplant haben, mussten wir zuerst verschieben und dann absagen. Es kam eine ganz neue Angst in Europa auf, die die meisten von uns noch nicht kannten. Und obwohl es in meinem Land nicht so viele Menschen gibt, die krank geworden oder sogar gestorben sind, hat das Coronavirus auch unsere Art zu leben radikal verändert. Gleichzeitig hat die Pandemie wie ein Brennglas die guten und die schlechten Seiten der Gesellschaft aufgezeigt. Wie ein Lackmустest hat sie offengelegt, wie es um uns steht. Wir sind uns bewusst geworden, was uns wirklich wichtig ist.

„Seid barmherzig...“ – so heißt die Losung für das Jahr 2021. Als Christen verstehen wir diese Aufforderung gut. Barmherzigkeit gehört zur DNA des Christentums. Gerade christliche Organisationen waren es, die in diese unbarmherzige Welt ein großes Stück Barmherzigkeit gebracht haben, an verschiedenen Orten und in schwierigen Situationen. Wir Christen sollten also wissen, was Barmherzigkeit ist.

Trotzdem ist „Seid barmherzig“ keine einfache Aufforderung: Wir verstehen zwar meist ganz gut, dass es wichtig ist, barmherzig zu sein. Aber aufgrund unserer Erfahrungen zögern wir manchmal. Hilfe kann missbraucht werden. Man wird ausgenutzt, ausgelacht, gemobbt, nicht ernst genommen oder übergangen. Das passiert nicht nur in zwischenmenschlichen Beziehungen, sondern auch auf gesellschaftlicher und politischer Ebene. Das führt dazu, dass Angst und Misstrauen statt Vernunft oder gar Barmherzigkeit regieren. Es kann passieren, dass wir mit dem Guten, das wir tun, zugleich dem Bösen Raum geben, z. B. andere Menschen mit finsternen Absichten dazu ermuntern, sie umzusetzen. Nein, es ist nicht sinnvoll, das Böse, das jemand tut, auch noch barmherzig zuzudecken.

Außerdem sehen wir, dass auch Menschen und Organisationen, die mit der Kirche gar nichts zu tun haben, barmherzig handeln können. Auch außerhalb des Christentums schaffen es Menschen, die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Im Gegensatz dazu schotteten sich auch Christen immer wieder gegen das Elend der Welt ab.

Was heißt es, unter diesen Vorzeichen barmherzig zu sein? *Seid barmherzig wie euer Vater!* Wenn unser Vorbild für Barmherzigkeit Gott selbst ist, öffnet das neue Möglichkeiten. Gottes Barmherzigkeit kommt von anderer Quelle als unsere. Wir schaffen es größtenteils, freundlich und achtsam mit anderen Menschen oder der Natur umzugehen. Aber meistens vor allem deshalb, weil wir davon etwas erwarten. Wir denken, dass es richtig und gerecht ist, für Barmherzigkeit eine Gegenleistung zu erhalten. Aber Barmherzigkeit ist kein Geschäft, sondern vielmehr eine Basis für das Zusammenleben. Und das ist viel mehr als das beste Geschäft. Obwohl es nicht leicht ist.

Der erste Schritt ist zu verstehen, dass Gottes Barmherzigkeit immer mit dem Leben und dem Opfer Jesu Christi verbunden ist. Durch die Beziehung zu ihm wird seine Barmherzigkeit auch in meinem Leben Realität. Nach den biblischen Zeugnissen ist Gottes Barmherzigkeit unbegrenzt und bedingungslos. Wir Menschen schaffen es aber nicht, so zu sein. Wir haben Grenzen und Bedingungen. Das macht unsere Menschlichkeit aus. Die Orientierung an Gottes Barmherzigkeit gibt unserem Handeln vor allem eine Richtung und ein Ziel. Seine Hingabe an uns Menschen ist eine Quelle, aus der wir tiefe Veränderung und inneren Frieden schöpfen können, der höher ist als alle Vernunft. Eine Kraft, immer neu so zu handeln, wie es Jesus zeigt und der Heilige Geist in uns unterstützt. Jesus Christus spricht: *Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!* Dieses Wagnis lohnt sich. Wir brauchen es auch in diesem Jahr.

*Eva Oslíkova, Pfarrerin in Modra und
Leiterin der Frauenarbeit der
Evangelischen Kirche A. B. in der Slowakei*

